

**WILLKOMMEN** im Haus der Kinder St. Elisabeth  
in Kürnach



Liebe Eltern und Interessierte,

schön, dass sie sich für unser Haus der Kinder St. Elisabeth interessieren. Wir freuen uns, ihnen einen Einblick in unsere Arbeit und unserem Kindertagesstätten-Alltag geben zu können und wünschen viel Spaß beim Lesen. Unsere Konzeption ist nicht „endgültig“, sondern wird regelmäßig überprüft und immer wieder aktualisiert.

## **1. WIR STELLEN UNS VOR**

Die Arbeit in unserem Haus orientiert sich an dem Leitgedanken Maria Montessoris: „*Hilf mir, es selbst zu tun.*“ Das heißt für uns, Kinder auf ihrem Weg in die Selbständigkeit zu unterstützen und dabei ihre eigenen Bedürfnisse zu achten. Unser Wunsch ist es, im intensiven Austausch mit den Eltern als Erziehungsberechtigten eine Beziehung zu deren Kindern aufzubauen, die ihnen eine weitere gesunde Entwicklung ermöglicht. Wir achten und respektieren unsere Schützlinge in ihrer ganzen Persönlichkeit. Kinder brauchen Freiräume aber auch Grenzen als Richtlinien, an denen sie sich orientieren können und durch die sie sich geborgen und geschützt fühlen. Das rechte Maß dafür zu finden ist unsere Aufgabe. Wir betreuen die Kinder liebevoll und richten unser Bestreben darauf, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern aufzubauen und zu pflegen. Dabei ist uns der regelmäßige Austausch sehr wichtig.

*"Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken, ist der gleiche wie der,  
auf dem die Starken sich vervollkommen."*

Maria Montessori

### **1.1. Die Verantwortlichen**

#### **1.1.1. Die Caritas**

Der Deutsche Caritasverband e. V. ist der größte Wohlfahrtsverband Deutschlands und organisiert die soziale Arbeit der katholischen Kirche und deren Einrichtungen. Das Wort „Caritas“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „Nächstenliebe“. Nach christlichem Verständnis ist der Mensch ein Geschöpf und Abbild Gottes. Daraus leitet sich seine Würde und die Unverletzlichkeit seines Lebens ab. Dieses Menschenbild wird in den Einrichtungen der Caritas gelebt – in allen Einrichtungen der Caritas.

#### **1.1.2. Der Träger**

Träger der Kindertagesstätte ist die katholische Kirchenstiftung St. Michael in Kürnach.

Der direkte Ansprechpartner ist die Vorsitzende der Kirchenverwaltung Susanne Fleck und die ehrenamtlichen Mitglieder der Kirchenverwaltung.

Die Kirchenverwaltung trägt die Verantwortung für das Personal und die gesamte Einrichtung.

### **1.1.3. Das Team**

Das Team besteht aus Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen, die den Buchungszeiten der Kinder entsprechend arbeiten.

Das Leitungs-Tandem, Sandra Bauer und Alexandra Kirtz, sind für die Gesamtorganisation der KiTa verantwortlich. 18 pädagogische Mitarbeiter kümmern sich derzeit um die Kinder. Zwei Reinigungskräfte sorgen für die Sauberkeit und unser Hausmeister kümmert sich um die Haustechnik und den Garten. Zusätzlich verstärkt eine Individualbegleiterin und eine Integrationskraft das Team. Praktikanten für die verschiedenen Ausbildungswege bereichern unser Miteinander.

### **1.1.4. Der Elternbeirat**

Der Elternbeirat steht der Vorstandschaft und dem Team in beratender und unterstützender Funktion zur Seite. Die Mitglieder übernehmen häufig die Funktion des Bindegliedes zwischen Eltern und Verantwortlichen. Der Elternbeirat bildet sich zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres im September immer wieder neu.

## **2. GRUNDLAGEN UNSERER ARBEIT**

### **2.1. Das Christliche Menschenbild**

Nach dem christlichen Verständnis ist der Mensch ein Geschöpf und Abbild Gottes. Daraus leitet sich seine Würde und die Unverletzlichkeit seines Lebens ab. Dieses Menschenbild heißt für uns Respekt und Toleranz jedem Menschen und der Schöpfung Gottes gegenüber. Wir sehen jeden Einzelnen als Bereicherung und jeder Kulturkreis ist uns willkommen!

### **2.2. Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung**

Kinder haben ein Recht auf Bildung. Dieses Recht wird nicht erst mit Schuleintritt wirksam, sondern bereits mit Geburt, denn Kinder lernen von Geburt an. Seit Beginn der 1990er Jahre stehen international die Lernprozesse in früher Kindheit und damit die frühe Bildung im Blickpunkt der Bildungspolitik (Ausschnitt aus dem BEP, Auflage 2006). So die Einführung in den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP). Dieser ist die Grundlage jeder Kindertagesstätte in Bayern. Er ist sehr umfangreich und umfasst hauptsächlich das Erkennen und die Förderung von Basiskompetenzen der Kinder und die Darstellung der 11 wichtigen Bildungs- und Erziehungsbereiche – deren Vermittlung und Umsetzung im pädagogischen Alltag verpflichtend ist.

#### Bild vom Kind

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Bereits sehr kleine Kinder sind eher aktive Mitgestalter ihres Verstehens als passive Teilhaber an Umweltereignissen und können ihre Bedürfnisse äußern. Sie wollen von sich aus lernen, ihre Neugierde und ihr Erkundungs- und Forscherdrang sind der Beweis. Sie lernen mit Begeisterung und mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind groß. Sie haben viele intelligente Fragen und sind reich an Ideen und Einfällen. *(Ausschnitt aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Grundprinzipien – Bildung im Dialog Teil 2. Punkt 6)*

### **2.3. Das teiloffene Konzept**

Die Anforderungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes und das christliche Menschenbild setzen wir mit der Pädagogik im teiloffenen Konzept um.

Das teiloffene Konzept wird ab Punkt 9.1. ausführlich erläutert.

## **2.4. Das Kindergartenjahr**

Beginnt im September mit dem Schuljahr und mit den Eingewöhnungen der neuen Kinder. Der Ablauf richtet sich zum großen Teil nach dem Jahreskreis, d.h. die kirchlichen und weltlichen Feste, die in unserer Kultur verankert sind und den Jahreszeiten.

## **3. ZIELGRUPPE:**

Die meisten Kinder, die die Einrichtung besuchen, wohnen in Kürnach oder in einem der umliegenden Orte in der Nähe von Würzburg.

Unsere Kindertagesstätte bietet 124 Betreuungsplätze für gleichzeitig anwesende Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren.

Das Haus der Kinder St. Elisabeth besteht aus zwei Kleinkindgruppe, vier Bezugs- und Stammgruppen im teiloffenen Bereich. Wir sind offen für Inklusion.

### **3.1. Unsere KLEINKINDGRUPPEN - Windelbande & Wichtel**

Seit September 2007 gibt es in unserer Kindertagesstätte Krippengruppen für Kinder ab einem Jahr.

Unsere jüngsten im Krippenbereich sind die Wichtel bzw. die Windelbande. Diese Gruppen bestehen in der Regel aus 12 – 14 Kindern im Alter zwischen 1 – 3 Jahren.

#### Die Krippe stellt sich vor:

In unseren Kleinkindgruppe werden maximal 12 - 14 Kinder im Alter von 1-3 Jahren im Idealfall von 3 Erzieherinnen bzw. Kinderpflegerinnen betreut, die die Kleinen liebevoll in ihrer Entwicklung begleiten. Sie stellen für die Kinder und deren Eltern wichtige Bezugspersonen dar. Ein Schwerpunkt in der Betreuung der Kleinkinder liegt vor allem in der Begleitung zur Selbständigkeit in alltäglichen Handlungen und in der ganzheitlichen Erfahrung der Sinne, sowie das Erlernen ersten sozialen Verhaltens.

- Zwei im Anbau integrierte Gruppenräume, bieten die beste Voraussetzung für ein behagliches Ankommen. Der komplett im Jahre 2010 angebaute Krippenbereich einschließlich Garten steht den Krippenkindern zur Verfügung.
- Durch die Gestaltung der Spielräume ist es möglich, immer wieder auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Entwicklungsschritte der Kleinkinder einzugehen und neben Vertrautem auch immer wieder neue Herausforderungen zu schaffen.
- Die qualifizierten, pädagogischen Fachkräfte in Voll- und Teilzeit gewährleisten Professionalität bei der Umsetzung der Erziehungs- und Bildungsarbeit.
- Der große Flur und Außenspielbereich bietet viele Möglichkeiten, dass die Krippenkinder gruppenübergreifend spielen können.
- Um den Eltern einen Rückzugsort während der Eingewöhnung zu bieten, steht ihnen ein gemütliches Sofa im Eingangsbereich der Kita zur Verfügung.

### 3.1.1. Unsere Ziele

Die ungarische Ärztin und Reformpädagogin Emmi Pikler erkannte, dass Kinder ihre Persönlichkeit am besten entfalten können, wenn sie sich selbsttätig und aus eigener Initiative entwickeln dürfen. Durch aktives Forschen und Entdecken ihrer Welt und ihres Körpers sammeln Kinder möglichst viele unterschiedliche Erfahrungen.

*"ICH MAG DICH SO WIE DU BIST.  
ICH VERTRAUE AUF DEINE FÄHIGKEITEN.  
WENN DU MICH BRAUCHST BIN ICH DA.  
VERSUCH ES ZUNÄCHST SELBST."*

Emmi Pikler

#### Pädagogisches Handeln:

- Unser Bild vom Kind ist geprägt von der Haltung, dass es von Geburt an eine aktive und kompetente Persönlichkeit ist. Von Anfang an begegnen wir dem Kind mit Respekt und Achtung. Durch diesen wertschätzenden Umgang mit dem Kind bestärken wir dieses in seiner Freude zu Lernen und sich positiv zu entwickeln.
- Wir legen besonderen Wert auf einen achtsamen Umgang mit dem Kind. Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Erzieher/In ist die Grundlage für eine gute emotionale Verbundenheit. Kinder fühlen sich zugehörig und geborgen. Das Kind entwickelt, wenn es sich wohl und sicher fühlt, Freude zur Eigenaktivität. Es erforscht aus eigenem Antrieb in seinem eigenen Tempo die Welt, experimentiert selbstständig und lernt dabei mit Freude!
- Eine behutsame, auf das einzelne Kind bezogene und gelungene Eingewöhnung ist uns daher äußerst wichtig. Ein gemeinsamer guter Start gelingt nur zusammen mit den Eltern in einer vertrauensvollen Atmosphäre. Behutsam und individuell begleiten wir Sie und Ihr Kind in dieser wichtigen Zeit.

#### Freispiel:

- Damit sich die Kinder ihren Anlagen entsprechend optimal entwickeln können, brauchen sie nicht nur körperliche und emotionale Versorgung durch Bezugspersonen, sondern auch kognitive Anregungen und Herausforderungen.
- Das Spiel gilt als wichtigste Lernform für Kinder. Unsere vorbereitete Umgebung ermöglicht den Kindern ein selbstbestimmtes Spielen. Jedes Spiel hat seine Berechtigung und begünstigt und fördert die kindliche Entwicklung im positiven Maße.
- Wir schauen und hören genau zu, was Ihr Kind in seinem Spiel tut und wie es sich ausdrückt. Dabei erfahren wir mehr über seine Bedürfnisse, Interessen und Stärken.
- Die Beobachtungen und deren Dokumentation ist unsere Grundlage im Austausch mit Ihnen. Das genaue Hinschauen hilft uns zu erkennen, wie wir unsere Räume gestalten und welche Materialien Ihr Kind benötigt, um es in seinem Lernweg und Entwicklungsprozess zu unterstützen.

### 3.1.2. TAGESABLAUF in den Kleinkindgruppen

<b>7.00 – 8.00</b>	<b>Frühdienst</b> in der Turnhalle der Frühdienst findet mit allen Kindern des Kindergartens zusammen statt
<b>8.00 – 8.30</b>	<b>Bringzeit beider Gruppen in <u>einer</u> der Krippengruppen</b>
<b>ab 8.30</b>	<b>Werden die Kinder in ihre Gruppe entweder zu den Wichteln oder in die Windelbande gebracht</b>
<b>9.00 – 9.05</b>	<b>Aufräumlied</b> <i>„Achtung, Achtung, hallo Kinder etwas neues wird gemacht, es wird Zeit jetzt aufzuräumen, ja wer hätte das gedacht und gemeinsam woll'n wir schaffen, keiner schließt sich dabei aus. Und ist alles dann im Kasten räumen wir ihn nicht mehr aus.“</i>
<b>9.00 – 9.30</b>	<b>Frühstück</b> gemeinsames Frühstück in der jeweiligen Gruppe jeder bringt sein eigenes Essen mit
<b>9.30 – 11.00</b>	<b>Freispielzeit</b> Freispiel = freies Spiel, gezielte Angebote (basteln, kneten, turnen) Sing und Spielkreise, Wickelzeit
<b>11.00 – 11.30</b>	<b>Mittagessen</b> es gibt die Option ein warmes Mittagessen vom Caterer zu bestellen oder eine eigene Brotzeit, Joghurt, Obst ...
<b>11.35 – 14.00</b>	<b>Schlafenszeit</b> Die Kinder liegen in Ihrem eigenen Bett. Gerne könnt Ihr Kuschtier, Schnuller und Schlafsack mitbringen.  Die Kinder werden selbstständig wach und werden nicht vor 14.00 Uhr geweckt.
<b>11.35 – 15.00</b>	<b>Freispiel und Abholzeit</b> in der Krippe
<b>15.00 – 16.30</b>	<b>Gemeinsamer Spätdienst</b> mit allen Kindern unserer Einrichtung zusammen in der Turnhalle / Garten / Funktionsräumen im Kindergartenbereich

Der Krippen-Alltag gibt dem Kind durch immer wiederkehrende Rituale und einen strukturierten Tagesablauf eine Orientierung, die zu seinem Sicherheits- und Geborgenheitsgefühl beiträgt.

### 3.2. Die teiloffenen GRUPPEN im Kindergartenbereich

In unserem Kindergartenbereich gibt es vier „Bezugs- bzw. Stammgruppen“ mit etwa 20 - 25 Kindern im Alter von 3-6 Jahren und den entsprechenden „Bezugserziehern“ aus der Stammgruppe. Die Bezugs- bzw. Stammgruppen sind nach den Namen der Funktionsräume benannt. So finden sie bei uns in der Einrichtung die Kinder des MONTESSORIRAUMS, des MALRAUMS, des BAURAUMS und die Kinder aus den ENTDECKERRAUM.

Die Bezugsgruppe mit dem Bezugserzieher ist ein fester Anlaufpunkt für das Kind. So treffen sich die Kinder täglich bis zum Morgenkreis in ihrer Bezugs- oder Stammgruppe um alle zu begrüßen und den Tag zu besprechen. Die Kinder dürfen nach dem Morgenkreis alle Räume die von einem Erzieher betreut werden besuchen.

Die Arbeit mit den Kindern geschieht nicht mehr überwiegend in den Bezugs- bzw. Stammgruppen, sondern in offenen Kleingruppen. Dies ermöglicht den Kindern selbstbestimmt zu erlernen mit wem sie wo, was, wie lange spielen wollen.

Sie haben so die Freiheit, die sie brauchen, um Entscheidungen zu treffen, zu Forschen und sich auszuprobieren. Unser Konzept gesteht Ihren Kindern ein hohes Maß an Selbstbestimmung im Alltag zu. So werden ihre Entscheidungsspielräume gezielt erweitert.

#### 3.2.1. TAGESABLAUF im teiloffenen Bereich:

<b>7.00 – 8.00</b>	<b>Frühdienst</b> in der Turnhalle der Frühdienst findet mit allen Kindern des Kindergartens zusammen statt
<b>8.00 – 9.00</b>	<b>Bring – bzw. Freispielzeit in den Bezugsgruppen</b> Die Kinder werden gebracht und können bis 9.15 Uhr frei spielen
<b>9.15 – 9.30</b>	<b>Kurzer Morgenkreis in jeder Bezugsgruppe</b>
<b>9.30 – 12.00</b>	<b>Die Funktionsräume und der Garten haben nun für alle Kinder geöffnet.</b> Die Kinder suchen sich ihre Spielbereich, übergreifend werden Bastelangebote oder ähnliches angeboten.
<b>9.00 – 10.30</b>	<b>Möglichkeit zum gleitenden Frühstück</b> in den Stammgruppen
<b>12.00 -12.30</b>	<b>Gemeinsames Mittagessen in den Bezugs – bzw. Stammgruppen</b>
<b>12.30 – 15.00</b>	<b>Feste Gartenzeit für alle Kinder.</b> Bei schlechtem Wetter bzw. im Winter, können die Kinder selbstverständlich auch in den geöffneten Funktionsräumen spielen FREIE ABHOLZEIT
<b>ab 15.00 Uhr</b>	<b>Gemeinsamer Spätdienst</b> mit allen Kindern unserer Einrichtung zusammen in der Turnhalle / Garten oder in den geöffneten Funktionsräumen im Kindergartenbereich
<b>Um 16.30 Uhr bzw. Fr. um 15.00 Uhr</b>	<b>Schließt die Kita</b>

### 3.2.2. Unsere FUNKTIONSRÄUME stellen sich vor:

Durch „offene Türen“ werden Spielmöglichkeiten erweitert und die pädagogische Praxis gleichzeitig für Kollegen\*innen anderer Gruppen sichtbar. Im Gegensatz zu anderen Kindertagesstätten, wo es feste Gruppenräume gibt, in denen alle Spielbereiche vorhanden sind, haben wir unsere Räume als Funktionsräume gestaltet, die für alle Kinder gleichermaßen offen stehen.

Es gibt folgende Räume:

- der Montessoriraum
- den Malraum
- den Bauraum
- den Entdeckerraum
- den Turnraum
- den Garten mit unseren Tieren, einer Holzwerkstatt und einen Wasserspielplatz
- den Gang

Da jeder Raum seine eigene Funktion hat, haben somit die Kinder größtmögliche Chancen, nach ihren Neigungen und Wünschen zu spielen und ihre Umwelt zu erfahren.

Durch die größeren Entfaltungsmöglichkeiten erfahren die Kinder eine Bereicherung ihres Umfelds und werden offener für Neues und Anderes.

Zur offenen Arbeit gehört weiterhin ein offener Umgang der Erzieherinnen, die durch den wichtigen, täglichen Austausch und die gemeinsame Arbeit einen reichen Erfahrungsschatz gewinnen und damit eine regelmäßige Reflexion zu Gunsten der Kinder und der pädagogischen Qualität sichern.

#### 3.2.2.1 Der MONTESSORIRAUM:



**„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich.  
Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld, meine Wege zu  
begreifen.**

**Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich  
mehrere Versuche machen will.**

**Mute mir Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“**

**(Maria Montessori)**

Der Wert der kindlichen Arbeit liegt im konzentrierten Handeln, trotz des scheinbar spielerischen Charakters.

Dies basiert auf den pädagogischen Ansätzen von Maria Montessori. Sie untergliedert die Arbeit in fünf Bereiche: Übungen des täglichen Lebens, Sinnesmaterial, Sprachmaterial, Mathematikmaterial, sowie kosmisches Material.

Das Kind zwischen dem zweiten und sechsten Lebensjahr befindet sich in der formativ-schöpferischen Phase und möchte sich vom Erwachsenen lösen, seine eigenen Erfahrungen machen und selbstständig werden. Es lernt durch Nachahmung und Spiel und erweitert mit zunehmender Mobilität seinen Aktions- und Handlungsraum. Wir helfen dabei, indem wir seine Umgebung so vorbereiten, dass es diesen Drang folgen kann. Wir geben dem Kind die Möglichkeit, diese Basiserfahrungen zu machen und diese immer wieder zu wiederholen.

Dieser Raum lädt alle Kinder des Hauses zum intensiven Spielen in einer angemessenen Atmosphäre ein. Unser Montessori-Spielmaterial befindet sich klassisch auf einzelnen Aktionstabletts. Jedes Tablett bietet dem Kind die Möglichkeit sich in allen fünf Bereichen sowie unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen zu entfalten. Als Spielmöglichkeit stehen den Kindern gemütliche Teppiche zur

Verfügung, sowie kindgerechte Tische und Hocker. Zum kreativen Ausleben lädt die Kinder ein runder Tisch mit unterschiedlichen und wechselnden Materialien ein. Um das Gruppengefühl zu fördern, findet täglich ein Morgenkreis statt. Für diesen sitzen wir gemeinsam mit den Kindern auf selbst-gestalteten Sitzkissen zusammen und starten so in unseren Kindergarten-Tag.

Die große Galerie und der Nebenraum bieten die Möglichkeit die individuellen Interessen der Kinder aufzugreifen und so das Konzept des offenen Arbeitens auch in den Montessori-Raum einfließen zu lassen. Dies beinhaltet zum Beispiel Handpuppen, Fahrzeuge oder Bücher- und Rückzugsecken.

### 3.2.2.2. Der MALRAUM:



In unserem Malraum darf jedes Kind ein Künstler sein. Im Mal- oder Kreativraum stehen unterschiedliche Materialien bereit, die die Kinder dazu einladen sollen kreativ und aktiv zu werden. Neben zwei großen Basteltischen mit allerlei unterschiedlichen Stiften und Papier gibt es einen Tisch nur zum Kneten und einen für Zaubersand. Es gibt einige Staffeleien in unterschiedlichen Größen auf denen die Kinder im Stehen ihre Bilder mit Wasserfarben gestalten können. An einer der Zimmerwände wurden Magnettafeln befestigt, die eine weitere große Malfläche für die Kinder bieten. Passend dazu haben wir uns eine große „Malpalette“ angeschafft. Hier können die Kinder Fingerfarben zum Malen benutzen. Der Vielfalt der einzelnen Materialien sind keine Grenzen gesetzt und wir tauschen – nach den Bedürfnissen der Kinder – das Material immer wieder aus oder fügen etwas hinzu.

Ziele:

- Die Kinder sind dazu eingeladen ihre Kreativität zu entdecken und zu entwickeln
- Die Kinder können mit unterschiedlichen Materialien experimentieren
- Eigenständigkeit und Selbstständigkeit weiterentwickeln
- Farben erkennen, visuelle Wahrnehmung fördern, Materialeigenschaften erfahren, Kunsttechniken sowie Werkstoffe und ihre Verwendung kennenlernen

Der Nebenraum bietet Raum für unterschiedliche Inhalte.

Diese können z.B. Gesellschaftsspiele, Puzzle oder Legematerialien sein. Je nach Bedarf wird dieses regelmäßig ausgetauscht. Zudem wird dieser Raum auch regelmäßig für gezielte Angebote wie Kreisspiele, Geschichten vorlesen oder Kleingruppenarbeit genutzt.

Ziele:

- Regeln der Gesellschaftsspiele kennenlernen und einhalten
- Umgang mit Gewinnen und Verlieren
- Sich in Geduld üben
- Visuelle Wahrnehmung und Zuordnung beim Puzzeln
- Sich Einfügen in eine Gruppe

### 3.2.2.3. Der BAURAUM:



Hier finden die Kinder eine große Vielfalt an verschiedenen Materialien zum Bauen, Konstruieren und Legen an.

Der große blaue Teppich lädt ein aktiv zu werden und sich vom Material inspirieren zu lassen. Dabei kann großzügig in die Höhe, Weite und Länge gebaut werden. Die Grenze ist da, wo ein anders Kind Raum braucht. Dies wiederum ist pädagogisch günstig und willkommen, fordert auf Bedürfnisse zu äußern, in die Kommunikation zu gehen. Selbständig oder mit Begleitung der Pädagogen.



Auch die tiefen Fensterbänke und Nischen dürfen natürlich als Weide, Straße oder Flugplatz genutzt werden und sind Raum zum Bauen. Ja gerade sie laden ein gestaltet und gefüllt zu werden. Gerade diese Heimeligkeit und Begrenzung ist attraktiv für die kindliche Ideenvielfalt und befriedigt ihre Seele.

#### Ästhetik und Ordnung:

Beim Bauen und Erschaffen nicht nur die Fingerfertigkeit trainieren, sondern auch den Blick und das Gefühl für das Schöne entwickeln. Die Bauwerke dürfen stehen bleiben, werden bewundert und an dieser Rückmeldung wachsen die Kinder in ihrem Selbstvertrauen.

#### Mathematische Bildung:

Die Kinder erschaffen ihr Bauwerk.

Durch die Kommunikation und Beziehung zu Kindern und Erzieher vermittelt das haptisch Tun Lerninhalte zu Farben, Form, Höhe, Weite, Gewicht. Spezifische Materialien, ihr Möglichkeiten und Grenzen, werden begriffen.

#### Erfolg und Frustration:

Das Kind erlebt durch sein Tun persönliche Befriedigung und Wertschätzung von außen.

Durch die Lernmethoden der Wiederholung und des Ausprobierens erleben die Kinder Erfolge und trauen sich, ihre Kompetenzen zu erweitern. Es aushalten wenn etwas einstürzt und mutig einen neuen Versuch starten oder sich Unterstützung holen.

Eigenreflektion, Material anders anwenden um zum Ziel zu kommen

#### Lernen von den anderen Kindern:

Ein immerwährendes Übungsfeld ist es, sich abzusprechen und Materialien zu teilen, Ideen zu finden die möglichst allen Kindern gerecht werden. Durch das Beobachten und Nachahmen der Spielpartner übernehmen die Kinder Strategien und erweitern unbewusst ihr Erfahrungsfeld.

### 3.2.2.4. Der ENTDECKERRAUM:



*„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt,  
sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“*

Francois Rabelais

Kinder werden als Forscher geboren. Sie sind neugierig, wollen die Welt mit ihrem Sinne entdecken und begreifen.

Im Entdeckerraum geht es, wie der Name schon sagt, ums Entdecken und Erforschen. Wir geben dem natürlichen Forscherdrang der Kinder Zeit und Raum, sich mit Themen zu beschäftigen, die sie begeistern und fesseln. Die pädagogische Fachkraft beobachtet, unterstützt, begleitet und dokumentiert diesen Prozess.

Dieser Raum ist nicht nur für Vorschulkinder, sondern für alle interessierten Kinder

Er bietet vielfältige, abwechslungsreiche Tätigkeitsbereiche: Materialien, um z.B. Zahlen und Buchstaben auf verschiedene Weisen spielerisch kennenzulernen, Mengen ganzheitlich zu erfassen und erste Wörter- den eigenen Namen - zu schreiben, zu legen oder auch zu kneten. Experimente und Aktionstabletts, laden dazu ein, selbstständig Zusammenhänge zu entdecken und ein naturwissenschaftliches Verständnis zu entwickeln. Was die Kinder mit den Händen ausprobieren, wahrnehmen, spüren und im wahrsten Sinne des Wortes erfahren, können sie mit Hilfe des Muskelgedächtnisses begreifen – das ist lernen auf nachhaltigem Niveau. Diese sind so gewählt, dass sie die Kinder motivieren sich alleine, zu zweit oder in Kleingruppen damit zu beschäftigen.

Zwei alte Schulbänke laden im Nebenraum zum konzentrierten Malen, Schreiben, Schneiden – Arbeiten ein und werden gut angenommen.

Wir achten auf eine ruhige Atmosphäre, in der z.B. schwierigere Spiele und Puzzles gemacht werden können.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit sich in ihrem eigenen Tempo Projekten anzuschließen, Experimente auszuprobieren, Fragen zu stellen, das Wetter zu beobachten und sich intensiv mit der eigenen (Um-) Welt auseinanderzusetzen und fördern spielerisch das Interesse des Kindes für Naturwissenschaften, Mathematik und Sprache.

Außerdem werden die Basiskompetenzen wie Sprache, Feinmotorik, Sozialkompetenzen, lösungsorientiertes Handeln und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gestärkt. Die Kinder werden angeleitet über ihr eigenes Denken nachzudenken (Metakognition) ihre eigenen Lernprozesse zu reflektieren und sich darüber auszutauschen.

### 3.2.2.5. Der BEWEGUNGSRAUM:



Unser Turnraum bietet die Möglichkeit sich motorisch zu entfalten und auszuprobieren. Die Kinder finden unterschiedlichste Bewegungslandschaften vor und können jederzeit ihre eigenen Ideen und Wünsche mit einbringen.

Der Raum bietet verschieden Materialien. Er ist mit einigen Geräten ausgestattet, wie die Kletterwand, Langbänke, unterschiedliche Matten, Ringe und Trapez. Zum anderen bietet er unterschiedliche Bälle, Seile, Reifen und Ringe in unterschiedlichen Größen. Diese werden nach Wunsch der Kinder oder von der pädagogischen Fachkraft angeboten. Zudem befindet sich auch noch ein großes Bällebad im Bewegungsraum.

Das Selbstbewusstsein wird gestärkt, da die Kinder direkte Erfolgserlebnisse über die Bewegung erleben – sich etwas trauen und dies nach einigen Anläufen können.

#### Ziele

Seine eigenen motorischen Fähigkeiten einschätzen können und kennenlernen  
Umgang mit den unterschiedlichen Materialien und Turngeräten  
Sozialverhalten wird gefordert:

- Geduld haben und Hilfestellungen einfordern und eventuell auch geben
- Gewinnen und Verlieren lernen
- Regeln einhalten ist ganz wichtig, da dadurch die Sicherheit der Kinder im Vordergrund steht

### 3.2.2.6. Der GANG:



Für die Kindergartenkinder besteht täglich die Möglichkeit den Gang im Hauptgebäude zu nutzen. Hier bieten wir den Kindern immer wieder wechselnde Spielbereiche an, die sie gruppenübergreifend nutzen können. Dies geschieht ausschließlich in Begleitung unseres Fachpersonals.

Da unser Haus der Kinder sehr groß ist, bietet eine pädagogische Fachkraft im Gang Orientierung und Hilfestellung beim Wechseln der Räume. Wenn also ein Kind in den Garten möchte und Schwierigkeiten

beim Anziehen hat, kann diese pädagogische Fachkraft unterstützend einwirken. Um den Überblick zu behalten, hat sie ihren festen Platz außerhalb der Funktionsräume im Gang.

### 3.2.2.7. Der GARTEN:



Wir haben Glück, denn unser Garten ist sehr groß! Dadurch bietet er uns viel Platz & Möglichkeiten den Kindern in vielen Bereichen ihre Bedürfnisse zu erfüllen.

Sie können sich auspowern beim Klettern, Rennen, Fahrzeug fahren oder auch Fußball spielen.

Im Sandkasten können sie sich in Baustellen-Arbeiter oder die besten Köche & Bäcker verwandeln. Kochen und Backen können sie auch in der Matschküche.

Sobald die ersten warmen Sonnenstrahlen raus spitzen, schalten wir unseren Bachlauf an. All unsere Handwerker können sich in der Holzwerkstatt austoben. Hier finden die Fantasie und das Handwerk keine Grenzen.

Außerdem finden im Garten regelmäßig gruppenübergreifende und freie Angebote statt.

Wir bespielen den Garten bei (fast) jedem Wetter und zu jeder Zeit! Da uns die Bewegung an der frischen Luft für alle Kinder wichtig ist, haben wir eine feste tägliche Gartenzeit von 13 bis 15 Uhr eingeführt.

Das heißt, wir brauchen immer wetterpassende Kleidung und Schuhe!

### 3.2.2.8. Unsere TIERE:

Kinder erleben Tiere als Spielgefährten, als Freunde und Trostspender. Doch viele Kinder wachsen heutzutage ohne Heimtiere auf, sodass die Erfahrung einer positiven Mensch-Tier-Beziehung fehlt. Da Nutztiere nur noch selten Teil des Landschaftsbildes sind, sind ihnen diese Tiere oftmals nur noch aus den Medien bekannt. Ersatz aus Plastik oder Holz bieten ihnen die Spielwaren-Industrie an.

In unserem Garten leben drei Hasen und zwei Hühner und ein Hahn. Die Kinder erwerben hier Verantwortung und können beim Füttern, Versorgen und Ausmisten mit anpacken. Am Wochenende und in den Ferien können Kinder dann mit ihren Familien diese Verantwortung weiter erfahren.

## 3.3. Zusätzliche Angebote im teiloffenen Konzept

### 3.3.1. Vorkurs Deutsch:

In unserer Kita findet Vorkurs Deutsch, alltagsintegriert statt. Dieser läuft für Kinder des letzten und vorletzten Kitajahres bis zur Einschulung, die aufgrund einer Sprachstandserhebung dafür in Frage kommen. Die Zielgruppe erfasst Kinder mit Deutsch als Zweitsprache und die zusätzlichen Unterstützungsbedarf im Deutschen haben. Als Grundlage der Beobachtung dient der Seldak und Sismik Beobachtungsbogen.

### 3.3.2. Die Vorschularbeit:

Das letzte Kitajahr hat im Kindergarten eine ganz wichtige Bedeutung. Der Schritt für einen neuen Lebensabschnitt steht bevor. Wir bereiten die Kinder auf die Schule vor.

Deshalb gibt es im letzten Jahr einige Besonderheiten für unsere Vorschulkinder:

- länger Projekte wie Webrahmen, Musterheft oder Gestaltung eines Jahreskalenders
- Verschiedene Exkursionen z.B. Naturtage, Schulwoche mit Fahrradtour, Dorfrallye usw.
- Verkehrserziehung mit der Polizei
- Schnuppertage in der Schule
- Vorschulübernachtung
- Teilnahme am Büchereiführerschein
- nach den Weihnachtsferien treffen sich die Kinder in regelmäßigen Abschnitten zum Trainingsprogramm der phonologischen Bewusstheit „Hören – Lauschen – Lernen“
- 1 x wöchentlich können die dafür angemeldete Kinder am Angebot der Sing- und Musikschule Würzburg in unserer Kita teilnehmen

## 4. RÄUMLICHKEITEN:

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in unmittelbarer Nähe der Pfarrkirche St. Michael. Diese liegt im Ortskern von Kürnach. Unser Kindergarten besteht seit 1978 und wurde im 2013 mit dem Anbau von zwei Kleinkindgruppen erweitert.

Im Hauptgebäude der KiTa befinden sich 4 Funktions- bzw. Gruppenräume mit je einem großen Gruppenraum und zweiter Ebene, einem Nebenzimmer, einer Garderobe und einer separaten Toilette. Die Gruppen bzw. Funktionsräume verbindet ein großer Gang. Hier befinden sich zusätzlich zwei Personaltoiletten, ein Wickelraum, ein Materialraum und ein großes Aquarium. Der Gang führt uns auch zum Bewegungsraum, der Küche, dem Gartenklo und dem Besprechungszimmer des Personals. Das Hauptgebäude und der Neubau verbindet ein großer Eingangsbereich mit „Info – Wänden“ für die Eltern und einem Sofa. Direkt neben der Eingangstür befindet sich das Büro der KiTa-Leitung. Im Neubau befinden sich unsere beiden Kleinkindgruppen. Jede Gruppe besteht aus dem Hauptgruppenraum, einem Nebenraum mit Spiel- bzw. Schlafmöglichkeit und einem Wickelraum mit einer Kleinkindtoilette und einem Waschbecken. In einem separaten Gang sind die Garderoben beider Gruppen, eine Teeküche, ein Hauswirtschaftsraum und eine behindertengerechte Toilette untergebracht.

Außerdem gibt es einen abgetrennten Gartenbereich für die Kleinkinder, welcher direkt von den Gruppenräumen begehbar ist.

In den Funktionsräumen und Ebenen verteilt, befinden sich noch weitere Räume bzw. Ecken:

- + Puppenecke
- + Bauecke
- + Bücherecke
- + verschiedene Abstellräume und Lagerräume

## 5. ORGANISATORISCHES

### 5.1. Öffnungszeiten:

Unser Haus der Kinder St. Elisabeth hat wie folgt geöffnet:

Montag - Donnerstag	7.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Freitag	7.00 Uhr bis 15.00 Uhr

### 5.2. Bring – und Abholzeiten:

Um den Kindern einen geregelten Ablauf zu gewährleisten, ist es wichtig, dass alle Kinder bis 9.00 Uhr in der Kita angekommen sind.

Alle Kinder haben die Möglichkeit, nach Türschließung, das Teiloffene Konzept und alle Spielbereiche in der Einrichtung zu nutzen. Aus diesem Grund bleibt ab 9.00 Uhr die Eingangstür verschlossen.

Es sollte darauf geachtet werden, dass die Kinder zu dem vereinbarten Zeitpunkt abgeholt werden.

### 5.3. Buchungsverfahren:

Die Eltern buchen entsprechend der gewünschten Betreuung einen bestimmten Zeitraum für ihr Kind. Je nach Buchungszeit und Alter des Kindes staffeln sich die monatlichen Beiträge. Aufbuchen ist möglich, aber reduzieren ist während eines Kindergartenjahres nicht möglich um eine Planungssicherheit für das Personal zu gewährleisten. Zu Beginn eines neuen Betreuungsjahres (September) kann wieder komplett neu gebucht werden. Die Abfrage dazu findet üblicherweise spätestens im Mai statt.

### 5.4. Elternbeiträge:

Mindestbuchung: 20 Wochenstunden	Kindergarten	Kinderkrippe
3 – 4 Stunden am Tag	145,- Euro	215,- Euro
4 – 5 Stunden am Tag	160,- Euro	238,- Euro
5 – 6 Stunden am Tag	175,- Euro	260,- Euro
6 – 7 Stunden am Tag	190,- Euro	283,- Euro
7 – 8 Stunden am Tag	205,- Euro	305,- Euro
8 – 9 Stunden am Tag	220,- Euro	328,- Euro

### 5.5. Schließzeiten:

Die Kita hat an folgenden Tagen geschlossen: (Max 30 Schließtage)

- 3 Wochen Sommerferien
- 2 Wochen Weihnachtsferien
- 1 Woche in den Pfingstferien
- 2 Pädagogische Planungstage pro Jahr (werden rechtzeitig bekannt gegeben)
- 1 Woche Teamfortbildung mit Betriebsausflug

## **6. AUFNAHMEVERFAHREN:**

### **6.1. Erstkontakt**

Interessierte Eltern melden sich bei uns entweder per mail oder telefonisch. Sie bekommen einen Anmeldebogen und geben diesen ausgefüllt wieder bei uns ab. Mit diesen ersten wichtigen Daten kommen die Kinder auf eine Warteliste. Wir haben ein Prioritätensystem nach dem Wohnort des Kindes. Geschwisterkinder und Kürnacher haben für uns erste Priorität.

### **6.2. Eingewöhnungsphase**

Kinder, die aus dem Kleinkindbereich in die offene Großgruppe wechseln, werden langsam an die neue Situation gewöhnt. Sie „schnuppern“ über mehrere Tage bei den älteren Kindern und wechseln über einen längeren Zeitraum hinweg.

Kinder, die zuvor nicht die Kleinkindgruppen besucht haben und dementsprechend die Einrichtung nicht kennen, werden langsam eingewöhnt. Die Eingewöhnungsphase eines jeden Kindes gestalten wir nach seinen individuellen Bedürfnissen. Hilfreich für ihr Kind ist, dass sie sich für die Eingewöhnung Zeit nehmen und sich ein festes Abschiedsritual überlegen (und einhalten!). Rituale dienen der Sicherheit des Kindes und erleichtern so das Abschiednehmen.

Für die meisten Kinder und ihre Eltern ist der Übergang in den Kindergarten auch die erste Trennung. Übergänge/ Trennungen sind immer von starken Emotionen und typischen Stressreaktionen, wie Weinen, Angst, Rückzug, begleitet. Deshalb ist es wichtig die Eingewöhnung für das Kind möglichst schonend und geduldig zu beginnen. Anfangs planen wir gemeinsam mit den Eltern kürzere Besuche um dann die Zeit langsam zu steigern. Je nach Kind, kann die Eingewöhnungszeit von einer Woche bis zu acht Wochen dauern. Die Eltern sind in dieser Zeit entweder anwesend oder schnell zu erreichen.

**6.2.1. Eingewöhnung im Kleinkindbereich:**

**Fünf Schritte der Eingewöhnung**

**1. Das Aufnahmegespräch**  
 Das Aufnahmegespräch ist der erste Kontakt zwischen Eltern und Kitaleitung. Hier werden Informationen ausgetauscht, erste Absprachen getroffen und die Räumlichkeiten der Kita besichtigt.

**2. Die dreitägige Grundphase**  
 Ein Elternteil kommt 3 Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann gemeinsam mit dem Kind wieder nach Hause.  
 Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt dem Kind aber volle Aufmerksamkeit - der Elternteil als „sicherer Hafen“. Der/die Bezugserzieher/in nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.

**3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnung**  
 Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 5 - 15 Minuten, bleibt aber in der Nähe, in unserem Eingangsbereich. Danach kehrt der Elternteil zurück und nimmt es mit nach Hause.

<p><b>Reaktion des Kindes:</b>                  Kind bleibt gelassen oder weint kurz, lässt sich aber von der Erzieherin trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück ins Spiel</p>	<p><b>Reaktion des Kindes:</b>                  Kind protestiert, weint und lässt sich von der Erzieherin auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.</p>
---	---

**4. Stabilisierungsphase**

<p><b>Längere Eingewöhnungszeit</b>                  Stabilisierung der Beziehung zum/zur Erzieher/in.                  Je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit ggf. darf das Elternteil schon nach Haus.</p>	<p><b>Kürzere Eingewöhnungszeit</b>                  Langsame Ausdehnung der Trennungszeit.                  Das Elternteil bleibt während der Trennung in der Kita.</p>
--	--

**5. Schlussphase**  
 Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der Erzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt. Der/die Bezugserzieher/in und der Elternteil vereinbaren eine genaue Abholzeit.

## 7. RECHTLICHE GRUNDLAGEN

### 7.1. Vorbemerkung zu gesetzlichen Grundlagen

Der Träger unterhält die Kindertageseinrichtung nach Maßgabe der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere des Kinder- und Jugendhilfe-Gesetz KJHG und des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz BayKiBiG.

Als Träger einer katholischen Kindertageseinrichtung erfüllt er im Zusammenwirken mit seinen pädagogisch tätigen Mitarbeiter/innen die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufgabe auf der Grundlage des christlichen Glaubens und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.

### 7.2. Aufsichtspflicht, Haftung, Versicherungsschutz

1. Die Erziehungsberechtigten und die Kindertagesstätte schließen einen Bildungs- und Betreuungsvertrag nach den Richtlinien der Caritas. Beide Vertragspartner müssen sich an diesen Vertrag mit seinen Rechten und Pflichten halten.

2. Die Kinder sind auf dem direkten Weg zur und von der Kindertageseinrichtung, während des Aufenthaltes in der Kita und während der Veranstaltungen, die die Tageseinrichtung durchführt - auch außerhalb ihres Grundstückes - versichert. Der Versicherungsträger ist die Kommunale Unfallversicherung Bayern. Kommt es während der versicherten Zeit zu einem Unfall, mit darauffolgendem Arztbesuch, muss dies an den Kindergarten gemeldet werden und die Kosten werden von der Kommunalen Unfallversicherung übernommen.

3. Um Rechtsunsicherheit bezüglich der Aufsichtspflicht auf dem Nachhauseweg zu vermeiden, wird vereinbart, dass das Abholen der Kinder durch die Personensorgeberechtigten selbst oder durch von diesen namentlich zu benennenden geeigneten Dritten (Großeltern, Nachbarn, andere Eltern, usw.) zu erfolgen hat.

### 7.3. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung § 8a SGB VIII

Unser Schutzkonzept zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder finden sie auf unserer Homepage.

## 8. ZIELSETZUNG UNSER ARBEIT

*„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun.  
Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum,  
aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in  
sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird ...“*

Astrid Lindgren

### 8.1. Stärkung der Basiskompetenzen

Die Stärkung der Basiskompetenzen erfolgt durch die Förderung verschiedener Bildungsbereiche. Zu fördernde Kompetenzen nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan:

- **Personalkompetenz:** Selbstwertgefühl, Neugier, Kompetenzerleben
- **Kognitive Kompetenz:** Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit
- **Physische Kompetenz:** Grob-, und Feinmotorik, Regulierung körperlicher Anspannung
- **Soziale Kompetenz:** Konfliktfähigkeit, Beziehungen aufbauen, Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Werte, Verantwortung, Lernen können, Widerstandsfähigkeit

Der eigene Wunsch nach der Stärkung und Vervollkommnung ist in jedem Kind ganz natürlich vorhanden. In unserem teiloffenen Konzept haben Kinder die Möglichkeit selbsttätig an ihrer



Weiterentwicklung zu wirken und nicht komplett abhängig von Personen und Umgebung warten zu müssen oder gedrängt zu werden. Durch diesen Ansatz haben die Kinder zudem die Chance ihrem inneren Bauplan entsprechend, und je nach Entwicklung und Phase frei zu entscheiden, welche Materialien und Bereiche ihren Bedürfnissen gerecht werden.

## 8.2. Bildungsbereiche:

<b><i>Bildungsbereiche nach dem Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan:</i></b>	<b><i>... diese werden bei uns gefördert durch...</i></b>
<b>SPRACHE, MEDIENERZIEHUNG</b>	Sprachmaterial, Bilderbücher und Geschichten vorlesen, Internet, Fingerspiele, Gedichte, Lieder, Morgenkreis, CD'S, Toniebox, Kamishibai, Bilderbücher in der Gruppe zu freien Verfügung, Rollenspiele, Puppentheater, Theaterbesuche, Auftritte...
<b>NATURWISSENSCHAFTEN, TECHNIK, UMWELT</b>	Mathematikmaterial, Kosmisches Material, Umweltbewusste Erziehung, Bau – und Gartenprojekte, Versorgung und Pflege unserer Hasen und Hühner, Wald- bzw. Naturtage, Experimente, Museumspädagogik im Auto ...
<b>RELIGIÖSE ERZIEHUNG, WERTE</b>	regelmäßige Religiöse Angebote, Aktives Erleben und Mitgestalten von Gottesdiensten, Orientierung am Kirchenjahr, aktive gemeinsame Problembewältigung, ausprobieren von Problemstrategien, Integration im Ort, Umgangsformen vermitteln, Beten vor dem Essen, gegenseitige Wertschätzung, Kennenlernen von anderen Kulturen ( die bei uns im Haus vertreten sind) ...
<b>KÜNSTLERISCHE BILDUNG</b>	tägliche Bastelangebote, Raumgestaltung, Malraum mit großer Auswahl an Materialien wie z.B. Wasser- und Fingerfarben mit denen die Kinder frei arbeiten können, Kunstprojekte, tägliche Benutzung unserer Holzwerkstatt im Garten...
<b>MUSIK</b>	Musik und Tanz, tägliches Singen und Musizieren ggf. mit verschiedenen Instrumenten, kennenlernen von Instrumenten, Musikerlebnisse von CD oder der Toniebox, Zusammenarbeit mit der Musikschule...
<b>GESUNDHEITSPFLEGE, HYGIENE</b>	Hände und Gesicht waschen, gesundes Essen, täglich frisches Obst und Gemüse, Essen in der Gemeinschaft, Spielen an der frischen Luft, angemessene Vorbeugungsmaßnahmen üben z.B. Sonnenhut, Kälte wahrnehmen...
<b>HAUSWIRTSCHAFTLICHE ERZIEHUNG</b>	Übung des täglichen Lebens (Tisch decken, einschenken, aufräumen), täglich frisches Obst und Gemüse aufschneiden und anrichten, Küchenarbeit (Spülmaschine mit ein- und ausräumen) Tisch abwischen, kochen, backen, Gartenarbeit...

<b>BEWEGUNGSERZIEHUNG</b>	alle Materialien aus dem Bewegungsraum, Bewegungsbaustellen, Tanz, Rhythmik, Kreisspiele, Yoga, Spielen und Bewegen im Garten, Natur- und Waldtage, Spazierengehen...
---------------------------	---

## 9. DAS PÄDAGOGISCHE KONZEPT

### 9.1. Das teiloffene Konzept

Eine „teiloffene Kindertagesstätte“ ist ein zusammenfassender Begriff, der für viele Bereiche der pädagogischen Arbeit in Kindergärten und Kindertagesstätten steht.

Der Begriff der teiloffenen Kindertagesstätte beschreibt eine pädagogische Haltung für die konkrete Alltagsgestaltung. Und die Einstellung von Erwachsenen im pädagogischen Umgang mit Kindern in Richtung auf mehr Autonomie und Selbstorganisation bei Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozessen. Transparent wird es z.B. dass die Kinder von 3 – 6 Jahren in unserer Einrichtung nach dem Morgenkreis in ihre Stamm- bzw. Bezugsgruppe einen Funktionsraum aussuchen. Ein sinnvolles pädagogisches Spielen und Arbeiten muss aber gewährleistet sein, d.h. es gibt z.B. in der Turnhalle eine Begrenzung der Anzahl der Kinder, die gleichzeitig turnen können. Wenn sie sich für diesen Bereich entschieden haben, turnen sie ca. eine Stunde. Danach wird gewechselt und andere Kinder, die ihr Interesse schon bekundet haben, dürfen zum Turnen kommen. Dadurch lernen die Kinder zu ihren Entscheidungen zu stehen, sie lernen Zeitmanagement und Rücksicht auf andere. Ähnlich ist es auch beim Frühstück, wenn alle Plätze am Esstisch besetzt sind, muss ein Kind warten, bis wieder ein Platz frei ist.

In allen Funktionsräumen gilt auch das montessorische Prinzip „Hilf mir es selbst zu tun“. Im Essbereich decken sie sich ihren Essplatz selbst ein und räumen ihr Geschirr nach dem Essen wieder selbständig auf usw. Kinder sind Selbstgestalter (Akteure) ihrer Entwicklung.

Erzieher/innen sind Selbstgestalter (Akteure) ihrer Pädagogik, die gemeinsam als Team einen eigenen Weg gehen und so ihr pädagogisches Profil entwickeln.

Das Arbeiten im teiloffenen Konzept heißt auch, das sich die Kinder aussuchen, an welchen Projekten bzw. Angeboten sie teilnehmen möchten. Die Angebote können altersgemischt sowie für eine einzelne Altersstufen sein. Angebote bzw. Projekte entwickeln sich nach Situationen und Wünschen der Kinder, Interessen, Jahreszeiten und Kirchenjahr.

Um für jedes Kind eine ganzheitliche Erziehung bzw. die Förderung der Basiskompetenzen zu gewährleisten, arbeiten wir oft mit Listen, Karteikarten und Dokumentationen. Jede/r Erzieher/in ist in seinem/ihrer Bereich „Spezialist“ und gibt die Beobachtungen über ein Kind an die jeweilige Bezugserzieher/in weiter. Damit nichts verloren geht, notieren wir unserer Beobachtungen gerne auf Karteikarten. Auf diesen Karten steht der Name des Kindes, das Datum, der Raum, der Beobachter (Erzieherin) und die entsprechende Beobachtung. Diese Karteikarte kommt dann in das Hängeregister. Jedes Kind hat sein eigenes Hängeregister. So kann die Bezugserzieherin regelmäßig die Beobachtungen durchschauen und die Entwicklungen des Kindes feststellen. Die Karteikarten dienen auch als Vorbereitung für Entwicklungsgespräche.

### 9.1.2. Ziele und Leitgedanke des offenen Arbeitens

Zentrales Ziel von Öffnungsprozessen ist es das Streben der Kinder nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung zu unterstützen, ihnen alle denkbaren Chancen einzuräumen, sich in der Gemeinschaft wohl zu fühlen, sich nützlich zu machen und wirksam zu sein.

Doch Öffnungsprozesse zielen nicht allein auf die Emanzipation (bedeutet: so selbstbestimmt wie möglich leben, für sich und die Gemeinschaft Verantwortung übernehmen) der Kinder, sondern auch auf die der Erwachsenen.

Ziel von Öffnungsprozessen in der Kita ist folglich, Erfahrungsräume zu schaffen, in denen geübt werden und zunehmend gelingen kann, Handlungsspielräume auszudehnen und sie in Abstimmung mit anderen Menschen verantwortlich zu nutzen

## **10. UNSERE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

### **10.1. Integration im Ort**

Es ist uns wichtig, das Dorfgeschehen mitzuerleben und aktiv mitzugestalten. Dadurch erfahren die Kinder Zusammengehörigkeit und Gemeinschaftsgefühl. Sie erfahren, wie wichtig jeder Einzelne ist, und lernen die Wichtigkeit eines harmonischen Miteinanders kennen.

Wir arbeiten mit verschiedenen Einrichtungen, Vereinen, Institutionen, Gruppen und engagierten Menschen aus unserem Ort und Umgebung zusammen:

- Pfarrer
- Gemeinde/ Bürgermeister
- Bücherei
- Bauhof
- Senioren
- Schule, Lehrer
- Landwirte
- beiden anderen Kindergärten
- Familienstützpunkt

Aktivitäten, zu welchen die gesamte Gemeinde herzlich eingeladen ist:

- o Pfarrfest mit Sommerfest des Kita
- o Herbstmarkt
- o St. Martinszug durchs Dorf
- o Elternabende

### **10.2. Medien und Presse:**

Öffentlichkeitsarbeit findet direkt statt:

Durch Auftritte im Internet:

- [www.kath-kiga-kuernach.de](http://www.kath-kiga-kuernach.de)
- [www.pg-ekm.de](http://www.pg-ekm.de)
- [www.kuernach.de](http://www.kuernach.de)
- [www.caritas.de](http://www.caritas.de)

Durch Veröffentlichungen:

- in der Main - Post
- im Mitteilungsblatt
- im Mittendrin
- in der Dorfzeitung
- mit Plakaten
- Konzeption

### **10.3. Öffentlichkeitsarbeit findet indirekt statt:**

- durch die Integration im Ort
- durch Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- durch Feste und Veranstaltungen der Kita
- durch Abendveranstaltungen (z. B. Kess-Kurs, Erste-Hilfe-Kurs am Kind)
- durch Präsenz und Mitgestaltung von Veranstaltungen im Ort
- durch Mund-zu-Mund-Propaganda von Eltern

## **11. UNSERE ELTERNARBEIT**

### **11.1. Zusammenarbeit mit den Eltern**

Wie entscheidend eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen für das Wohl des Kindes ist, zeigt sich bereits zu Beginn der Kindergartenzeit sehr deutlich.

Da dieser Schritt für die meisten Kinder die erste Loslösung vom Elternhaus bedeutet, ist hier besondere Sensibilität angebracht. Auch Eltern müssen oft erst lernen, ihr Kind „loszulassen“. Während der Eingewöhnungsphase bekommen Eltern einen detaillierten Einblick in die Montessori-Pädagogik und unsere tägliche Arbeit. Wichtig für eine gute Zusammenarbeit ist die Vertrauensbasis, die wir durch gegenseitige Offenheit, Akzeptanz und Respekt zu erreichen versuchen. Während der gesamten Kindergartenzeit findet ein gegenseitiger Austausch statt, um ein Gesamtbild des Kindes zu erhalten. Uns ist wichtig, dass Eltern auf die allgemeinen Höflichkeitsformen achten und sich an die Regeln der Einrichtung halten.

Im Jahresrhythmus finden Elterngespräche statt, bei Bedarf auch öfters, in denen sich Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes informieren können. Der zusätzliche Austausch über familiäre Veränderungen, Freundschaften und Fähigkeiten eines Kindes hilft uns, in bestimmten Situationen angemessen reagieren zu können. Auch bevor ein Wechsel vom Kleinkindbereich in den Kindergartenbereich stattfindet, führen die Gruppenleitung aus der Kleinkindgruppe und der/die zukünftige Erzieher/in gemeinsam aus der neuen Bezugs- bzw. Stammgruppe mit den Eltern ein Abschluss-/ bzw. Übergangsgespräch.

Kindertagesstätten sind familienergänzende Einrichtungen. Das bedeutet: Die Kita kann die Erziehung der Eltern nicht ersetzen sondern nur ergänzen. Grundlegende Erziehung muss im Elternhaus stattfinden. Aus diesem Grund ist der Informationsaustausch mit den Eltern, Bestandteil unserer Arbeit. Eltern sind die wichtigste Sozialisationsinstanz für Kinder im Kindergartenalter. Ein bedeutender Teil dieser Zusammenarbeit besteht darin, dass wir den Eltern die Arbeit der Kindertagesstätte offenlegen. Dies geschieht durch gezielte Information über die laufenden inhaltlichen Arbeiten, über Themen, Projekte und Absichten. Wir möchten den Eltern dadurch ermöglichen, Fragen und Anregungen einzubringen.

### **11.2. Elterninformation**

Gute Elternarbeit soll kein einseitiger Informationsfluss von den pädagogischen Fachkräften zu den Eltern hin sein, sondern vielmehr ein gemeinsamer Lernprozess. Der tägliche Austausch über die Befindlichkeit des Kindes, seine Freude, seine Ängste oder seine Sorgen nehmen wir ernst und klären Aktuelles vom Tage in einem kurzen "Tür- und Angelgespräch", wenn die Eltern das Kind bringen, bzw. abholen. Im Normalfall findet im Jahr ein ausführliches Elterngespräch statt.

Informationsaustausch ist täglich auch über Telefonate, Mails oder die Kindergarten-App möglich.

### **11.3. Elterngespräche**

Neben den täglichen Tür- und Angelgesprächen besteht die Möglichkeit für ausführliche Entwicklungsgespräche. Diese finden in der Regel einmal im Jahr statt. Die Eltern können sich hierfür Termine aussuchen und mit ihrer Bezugs- bzw. Stammerzieherin abklären. Außerdem finden Gespräche

jederzeit bei Bedarf statt - auf Wunsch der Eltern oder Anraten der Erzieherin hin. Der Austausch während des Entwicklungsgespräches basiert auf einem Beobachtungsbogen, der während der Kindergartenzeit von der entsprechenden Erzieherin geführt wird. Während des Elterngespräches gibt die Erzieherin ihre Beobachtungen weiter. Eltern und Erzieherin informieren sich gegenseitig über Entwicklungsprozesse und Verhalten des Kindes.

Wir diskutieren gemeinsam Ziel und Methoden in der Erziehung und versuchen, Ursachen für bestimmte Probleme und sinnvolle Lösungsmöglichkeiten zu finden. Falls es notwendig ist, rät die Erzieherin zu externen Förderungen wie Logopädie, Ergotherapie usw. Oder informiert über verschiedene Beratungsangebote für Eltern, z.B. die Elternberatungsstelle, Frühförderstelle usw.

#### 11.4. Beobachtung

**Wir führen die Entwicklungsbögen des Staatsinstitutes für Frühpädagogik:**

- SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern).
- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern).
- PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag).

**Sismik** ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3 ½ Jahren bis zum Schulalter - mit Fragen zu Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur).

**Seldak** ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schulalter. Konzeption und Aufbau sind ähnlich wie bei Sismik.

**Perik** ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung und für alle Kinder unserer Einrichtung zutreffend. Eine gelingende sozial-emotionale Entwicklung ist für Kinder auf verschiedenen Ebenen von besonderer Bedeutung: Sie ist die Basis für subjektives Wohlbefinden, für eine erfolgreiche Regulation von positiven und negativen Gefühlen, für befriedigende Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen. Darüber hinaus sind sozial-emotionale Kompetenzen wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen.

Diese ergänzen wir durch unsere Beobachtungsbögen. Sie sind anhand des Entwicklungsstandards der verschiedenen Altersgruppen zu den verschiedenen Entwicklungsbereichen zusammengestellt. Sie werden durch Alltagsbeobachtungen und Dokumentationen erweitert.

#### 11.5. ELTERNABENDE

Elternabende oder -nachmittage mit und ohne Referenten, finden in unserer Einrichtung regelmäßig statt. Durch Umfragen erhalten wir Themenvorschläge, da diese Abende natürlich auch die aktuellen Interessensgebiete der Eltern ansprechen sollen. Die Themenschwerpunkte können sich auf die unterschiedlichsten Fragen und Probleme aus dem Kita-Alltag beziehen. Unsere Elternabende drehen sich zum Beispiel um:

- Das teiloffene Konzept
- Tagesablauf in der KiTa
- Sprachentwicklung
- Schulfähigkeit
- usw.

### **11.6. Mithilfe der Eltern**

Die Veranstaltungen und Feste verändern sich im Laufe der Zeit oder aufgrund von neuen Gegebenheiten. Am 1. Treffen des neuen Elternbeirates im neuen Kita- Jahr werden Organisations-Teams für verschiedene größere Veranstaltungen gebildet. Hierfür werden dann immer noch weitere Eltern benötigt, die das Organisationsteam zusätzlich bei der Vorbereitung und Durchführung der jeweiligen Veranstaltung unterstützen. Der Elternbeirat ist in vielen Dingen das „Sprachrohr“ zwischen Eltern und Kita-Team. Außerdem ist er eine sehr wichtige Instanz, ohne die viele Veranstaltungen nicht möglich wären!

## **12. VERNETZUNG MIT ANDEREN INSTITUTIONEN**

### **12.1. Zusammenarbeit mit der Grundschule**

Grundschule und Kindertagesstätte stehen vor allem in Kontakt, wenn es um eine gute Vorbereitung der Vorschulkinder auf die Schule geht. Wir vereinbaren gemeinsame Kennenlerntermine und Kooperationstreffen.

### **12.2. Zusammenarbeit mit verschiedenen Frühförderstellen**

Auf Wunsch und bei Bedarf finden Entwicklungsgespräche zusammen mit der Frühfördertherapeutin eines Kindes statt.

### **12.3. Zusammenarbeit mit anderen Kindergärten**

Wir treffen uns zwei Mal im Jahr und tauschen uns über die aktuellen Situationen in den einzelnen Einrichtungen aus.

Ein weiterer Austausch findet bei den Leiterinnen-Arbeitskreisen zwei Mal im Jahr statt.

### **12.4. Zusammenarbeit mit Logopäden und Ergotherapeuten**

In Ausnahmefällen kommen die Therapeuten zu uns in die Einrichtung und bieten dann Einzel – bzw. Gruppentherapien an.

### **12.5. Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten**

In unserer Kindertagesstätte haben Kinderpflegepraktikantinnen und Erzieherpraktikantinnen die Möglichkeit einen Teil ihrer Ausbildung zu absolvieren. Kooperation findet dadurch mit Fachakademien und Kinderpflegesschulen statt.

### **12.6. Zusammenarbeit mit dem Jugendamt**

Das Jugendamt in Würzburg ist zuständig für finanzielle und rechtliche Fragen. Telefonisch, wie schriftlich werden z. B. Kostenübernahmen, Erziehungshilfen oder Neuregelungen besprochen.

## **13. QUALITÄTSSICHERUNG**

### **13.1. Ausbildung und Qualifikation**

Im Haus der Kinder St. Elisabeth arbeiten staatlich anerkannte Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen. Unsere Fachkraftquote ist wesentlich höher als es vom Gesetzgeber verlangt wird.

Wir ermöglichen vielen verschiedenen Praktikant/innen Erfahrung in unserem Kindergarten zu sammeln. Wir haben Praktikant/innen aus den Kinderpflegesschulen, der Fachakademien für Sozialpädagogik, der Mittelschulen, der Realschulen und in Begleitung eines Studiums.

### **13.2. Kompetenz und Teamarbeit**

#### **Fortbildungen**

Das Kita-Team nimmt regelmäßig an Team- oder Einzel-Fortbildungen und Kursen teil, um stets mit neuen Erkenntnissen und Ideen innovativ wirken zu können. Arbeitskreise, sowie Leiterinnen-arbeitskreis bieten Gelegenheit zum Ideenaustausch, bzw. Erfahrungsaustausch.

### **Tägliche Morgenbesprechung**

Wir treffen uns täglich zu einem kurzen „DAILY STANDUP MEETING“. Hierbei wird der Tag kurz geplant, Aktionen, Besonderheiten und Räumlichkeiten geklärt, ggf. Fragen vom Vortag besprochen.

### **Teambesprechungen**

Die Teambesprechung findet einmal wöchentlich statt. Die Inhalte der Besprechung werden protokolliert.

#### Besprechungsinhalte sind z. B.:

- Pädagogische Planungen
- Aktuelle rechtliche Informationen
- Sicherheit – Besprechung und Aktualisierung von Gefährdungsbeurteilungen
- Planung und Reflexion von Veranstaltungen
- Reflexion allgemein
- Aktuelle Terminplanung
- Ideensammlungen und Umsetzungsplan
- Vorstellung von Fortbildungen
- Informationen von der Vorstandschaft oder des Elternbeirats
- Aufgabenverteilung
- Einzelfallbesprechungen – kollegiale Beratung und konkrete Planung von Fördermaßnahmen
- Problembesprechung, Lösungsvorschläge

### **13.4. Umfragen bzw. Beschwerdemanagement**

Jedes Jahr finden Umfragen statt. Diese haben das Ziel, allgemeine und grundsätzliche Themen wie Öffnungszeiten, Ferienzeiten, Essensregelung usw. abzufragen und gegebenenfalls dem Mehrheitswunsch entsprechend zu ändern.

Positive und negative Kritik nehmen wir jederzeit gern persönlich entgegen und finden einen offenen und konstruktiven Austausch sehr wichtig. Wer sein Anliegen lieber in Briefform mitteilen möchte, kann gerne unseren Briefkasten nutzen.

## **14. SCHLUSSWORT**

Liebe Leserin, lieber Leser,

auf den vergangenen Seiten konnten sie sich ein Bild von unserer Arbeit machen. Wir hoffen, dass wir ihnen mit dieser Konzeption unsere umfassenden Tätigkeiten verständlich näher bringen und viele Fragen beantworten konnten.

Gerne erklären und zeigen wir Ihnen persönlich unsere Einrichtung.